

Wenn auf das grosse Fressen das grosse Kratzen folgt

Nicht nur Menschen, auch Hunde sind Allergiker. Häufigste Auslöser sind Hausstaubmilben und Gräserpollen; ebenso kann aber auch der Inhalt des Futternapfes Juckreiz auslösen. Tierärztin Claudia Nett hat sich auf vierbeinige Allergie-Patienten spezialisiert. ■ Ursula Känel

Wenn sich ein Hund ständig kratzt, hat er vermutlich eher Flöhe denn eine Futtermittelallergie?

Claudia Nett: Nicht unbedingt – denn die meisten Hunde werden heute in der Schweiz ausreichend gegen Flöhe behandelt. Klassische Flohbissallergien, bei denen sich der Hund die Haare gleich büschelweise über Schwanzansatz und Bauch wegkratzt, sehen wir nur noch selten.

Dann ist's also das Futter, das Allergien auslöst?

Nett: Erst an zweiter Stelle. Ganz oben auf der Liste der allergischen Hautentzündungen steht die atopische Dermatitis. Dabei reagieren die Hunde allergisch auf Hausstaub- oder Vorratsmilben, Gräser- und andere Pollen, sowie weitere Stoffe aus der Umwelt. Diese Fälle machen die grosse Mehrheit aus; der Anteil der Futtermittel-

allergiker liegt in der Schweiz bei etwa einem Viertel. Und dann gibt es noch ein paar Pechvögel, die gleichzeitig unter beidem leiden.

Und wie merkt man als Besitzer, was genau der Erreger ist?

Nett: Das ist von blossem Auge nicht ersichtlich. Die klinischen Symptome für atopische Dermatitis und für Futtermittelallergie sind identisch: Der Hund kratzt sich, häufig an den Pfoten, im Achselbereich, am Bauch oder an der Schnauze. Auch Ohrenentzündungen sind ein typisches Merkmal. Manche Hunde, die allergisch auf einen Bestandteil des Futters sind, reagieren mit Durchfall oder Erbrechen – doch das muss nicht zwingend sein.

Sie haben sich auf die Behandlung von Allergieklienten spezialisiert.

Wie gehen Sie in solchen Fällen vor?

Nett: Sofern der Hund nicht ganz klar saisonale Symptome zeigt – wenn zum Beispiel im Frühling die ersten Gräser blühen, hab ich spätestens zwei Wochen später die Praxis voll –, dann geht es in einem ersten Schritt darum, eine Futtermittelallergie auszuschliessen. Dies ist deutlich einfacher als die Abklärung und das Management einer atopischen Dermatitis und dauert, sofern der Besitzer konsequent ist, bloss etwa drei Monate.

Und das funktioniert wie?

Nett: Am Anfang steht eine Futter-Anamnese. Das heisst, ich will vom Besitzer im Detail wissen, was der Hund alles frisst. Nicht nur die Hauptmahlzeit; auch das Brötchen zum Frühstück oder die Cervelat-happen fürs Training – alles wird genau notiert. Da die meisten Hunde allergisch auf tierische Eiweisse sind, suchen wir nach einer neuen Eiweissquelle. Hat der Hund also bisher Geflügelfleisch erhalten, bekommt er nun zum Beispiel Pferdefleisch oder Fisch vorgesetzt. Diese sogenannte «Eliminationsdiät» dauert zwischen vier Wochen und drei Monaten, je nach dem, wie schnell der Hund darauf anspricht. Bessern sich die Symptome, setzt man dem Hund danach wieder sein bisheriges Futter vor. Tritt der Juckreiz erneut auf, hat



man die Gewissheit, dass es sich um eine Futtermittelallergie handelt.

Wenn das bewiesen ist, bleibt man einfach bei der Eliminationsdiät?

Nett: Bei alten Hunden in der Regel ja. Bei jüngeren Hunden versuche ich, mich schrittweise dem Auslöser anzunähern. Das heisst, man fügt der Eliminationsdiät einzelne Bestandteile des bisherigen Futters bei, um herauszufinden, was genau der Grund ist. Die Eliminationsdiät beizubehalten ist deshalb nicht empfehlenswert, weil sich der Hund mit der Zeit auf neue Futterbestandteile sensibilisieren und so auch auf die Eliminationsdiät eine Allergie entwickeln kann.

Gibt es Rassen, die häufiger betroffen sind als andere? Und: Wann treten Futtermittelallergien am häufigsten auf?

Nett: Damit sich eine Allergie entwickeln kann, bedarf es einer sogenannten Sensibilisierungsphase. In dieser Zeit entscheidet sich das Immunsystem des Hundes, dass es gegen einen bestimmten Stoff – aus welchen Gründen auch immer – allergisch reagieren will. Die ersten Symptome der Allergie zeigen sich dann in der Regel im Alter von ein bis drei Jahren und vielfach bei den Rassen Terrier, Bulldoggen, Retriever, Schäfer, Boxer, Spaniel, Dalmatiner. Es kann aber auch sein, dass eine Allergie erst im Alter von acht Jahren oder aber bereits mit 4 bis 6 Monaten auftritt. Eine in der Schweiz durchgeführte Studie hat ergeben, dass Hunde der Rassen West Highland White Terrier, Boxer, Rhodesian Ridgeback, Mops und Deutscher Schäferhund nachweislich vermehrt an Futtermittelallergie leiden und Hunde der Rassen West Highland White Terrier, Boxer, Fran-

zösische Bulldogge und Bullterrier an atopischer Dermatitis.

Leiden Hunde heute häufiger an Allergien als früher?

Nett: In unseren industrialisierten Ländern ist ganz klar eine Zunahme zu beobachten, sowohl bei Hunden als auch bei Katzen.

Was sind die Gründe dafür?

Nett: Beim Menschen sind die wichtigsten Gründe für die Zunahme allergischer Erkrankungen übertriebene Hygienemassnahmen, der Rückgang parasitärer Erkrankungen und die Umweltverschmutzung. Der regelmässige Kontakt mit «Dreck» fördert ein starkes Immunsystem, der Rückgang der parasitären Belastung lässt das Immunsystem sich gegen harmlose Umweltstoffe richten, und die Umweltverschmutzung (beispielsweise Dieselpartikel) kann die Allergene potenzieren. Zudem fehlt vermutlich bei unseren Hunden auch die natürliche Selektion: Früher wurden betroffene Hunde eher euthanasiert – heute wird mit ihnen sogar gezüchtet, weil man weiss, dass es Behandlungsmöglichkeiten gibt. Eine kürzlich publizierte Pilotstudie behandelte gar atopische Hunde mittels Würmern und konnte so bei einigen Tieren die Allergie kontrollieren.

Das würde also bedeuten, dass man seinen Hund nicht mehr entwurmen sollte?

Nett: Nein, das ist natürlich nicht die Lösung. Speziell für Welpen können Würmer lebensbedrohlich sein. Und da Würmer vom Hund auch auf den Menschen übertragbar sind und wir heute sehr nahe mit dem Hund zusammenleben – vielfach schläft er ja sogar im Bett –, ist die regelmässige Wurmprophylaxe durchaus sinnvoll. ■



Foto: Ursula Känel

Juckreiz: Wenn sich der Hund häufig kratzt, sollte man nach den Gründen suchen.



Foto: Claudia Nett

Deutlich sichtbar: betroffener Hund mit kahlen Stellen um Schnauze und rund um das Auge.



Zur Person: Tierärztin Dr. med. vet. Claudia Nett, Dipl. ACVD&ECVD, ist international anerkannte Spezialistin für Haut- und Ohrenerkrankungen bei Tieren. Sie hat eine mehrjährige Ausbildung in Tierdermatologie und ist Mitglied des «American and

European College of Veterinary Dermatology.» Dr. Nett arbeitet in der Tierärztlichen Spezialklinik in Hünenberg, ist verheiratet, Mutter zweier Mädchen und Besitzerin von zwei atopischen West Highland White Terriern.

ANZEIGE



Anima-Strath verleiht Ihrem Liebling natürliche Vitalität.

Jeder macht mal schlapp! Das gilt auch für Tiere. Dann brauchen sie zu einem vollwertigen Basisfutter einen zusätzlichen Vitalitätsschub. Anima-Strath ist ein natürliches Aufbaumittel aus einer einmaligen Kombination von Hefe und Kräutern und sorgt für

- gutes Wachstum
- bessere Vitalität
- schönes, glänzendes Fell
- besseren Appetit in der Rekonvaleszenz



Anima-Strath
Aufbaumittel

Bio-Strath AG, 8032 Zürich • www.anima-strath.ch